Hochsprache und Mundart

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Sprachspiegel : Zweimonatsschrift**

Band (Jahr): **45 (1989)**

Heft 3

PDF erstellt am: **24.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Hochsprache und Mundart

Hochdeutsch tut not!

Als ich zehn Jahre alt war, übernahmen in unserem nördlichen Nachbarland die Nazis die Regierungsgewalt. Da sich Hitler unter anderem zum Ziele gesetzt hatte, alle Deutschen in „seinem" Reich zu vereinigen, wurden in der deutschen Schweiz damals spezielle Anstrengungen gemacht, unsere Mundarten zu pflegen. Alle patriotisch gesinnten Schweizer unterstützten diese Bestrebungen. So erinnere ich mich, daß beispielsweise im Radio zu jener Zeit kaum Mundart gesprochen wurde, abgesehen von speziellen Mundartsendungen, meist Hörspielen. Dies änderte nun, und es wurde am Radio viel mehr Mundart gesprochen, in der Regel reine, gute Mundart und nicht ein föderalistisches Mischmasch.
Nun besteht glücklicherweise durch unser nördliches Nachbarland keine kriegerische Bedrohung mehr. Dagegen entsteht durch die Europäische Gemeinschaft (EG) eine wirtschaftliche Herausforderung. Und die Bundesrepublik Deutschland schickt sich an, innerhalb der EG die, oder zumindest eine führende Stellung einzunehmen. Da wir Schweizer uns immer etwas schwer tun mit der „Fremdsprache" Hochdeutsch, sollten wir die sich daraus ergebenden Nachteile nicht noch fördern, sondern bekämpfen. Die Beherrschung der hochdeutschen Sprache ist für unseren Wettbewerb in Wirtschaft und Wissenschaft innerhalb Europas von ausschlaggebender Bedeutung. Ein weiterer nicht minder wichtiger Grund, die hochdeutsche Sprache zu pflegen, liegt darin, daß wir uns sonst immer mehr vom großen deutschen Kulturraum abnabeln. Wir dürfen nicht in einen Provinzialismus abgleiten.
Jede Sprache lernt man am leichtesten in ihrem Raum, also beispielsweise als Schüler Französisch in einem guten Institut in der Westschweiz. Da wird natürlich nicht nur in den Sprachfächern, sondern in allen Fächern Französisch gesprochen. Wenn nun an den deutschschweizerischen Schulen in allen Fächern die Schriftsprache geübt würde, schafften wir einen teilweisen Ersatz für den fehlenden hochdeutschen Sprachraum.
Dieses Eintreten für das Schriftdeutsch an unseren Schulen hat nun nichts mit Geringschätzung unserer zahlreichen und schönen alemannischen Mundarten zu tun. An Radio und Fernsehen wird aber heute sehr oft ein Durcheinander unserer Mundarten dargeboten, oder gar eine schlechte Übersetzung eines schriftdeutschen Textes in eine Art Schweizerdeutsch. *In den Medien sollte man wieder vermehrt dazu übergehen, Hochdeutsch zu sprechen.* Dies dient auch der Verständigung mit unseren französisch, italienisch und romanisch sprechenden Mitbürgern. Es gilt, unsere kulturelle Vielfalt in der Schweiz zu erhalten. Es sollte nicht so weit kommen, daß sich Deutsch- und Welschschweizer auf englisch unterhalten müssen, um sich zu verstehen. Wir dürfen von unseren welschen Mitbürgerinnen und Mitbürgern nicht verlangen, daß sie sowohl Hochdeutsch (was sie in der Schule lernen) als auch Schweizerdeutsch lernen müssen.
Zum Erlernen der hochdeutschen Sprache ist es wichtig, daß die Lehrerinnen und Lehrer aller Fächer ein gutes Hochdeutsch sprechen und das gleiche von den Schülern verlangen.
Bei der Pflege sowohl des Hochdeutschen als auch der unverfälschten Mundarten unserer Regionen haben Theater, Radio und Fernsehen eine hohe Verantwortung.

Hans Herzog